

# Weltreise im Feuerwehr-Einsatzfahrzeug

## Zwei Freunde wollen Wehren global vernetzen – Schüttorfer Firma baut Sensoren in Projektmobil ein

Jürgen Sprengel und Harald Schillinger brechen in Kürze zu einer Weltreise auf. Allerdings werden die Freunde keine Sehenswürdigkeiten besuchen, sondern hunderte Feuerwehrstationen, um Entwicklungshilfe zu leisten. Die Schüttorfer Firma Promesstec unterstützt sie bei ihrem Projekt.

Von Andre Stephan-Park

**SCHÜTTORF.** Ein Feuer in Griechenland bekämpfen, einen Buschbrand in Australien löschen oder sich in den USA zum Waldbrandexperten ausbilden lassen: So verbringen der 48-jährige Jürgen Sprengel und sein bester Freund, der 45-jährige Harald Schillinger, meist ihren Urlaub. „Luxus und Komfort waren noch nie unsere Sache“, sagt Sicherheitsingenieur Schillinger. „Dadurch haben wir viel über Brandbekämpfung, die Organisation von Rettungskräften und Feuerwehrausrüstung auf der Welt gelernt“, fügt Brandversuchingenieur Sprengel hinzu.

In zahlreichen Ländern seien Feuerwehrleute schlecht ausgerüstet, zudem werden sie teils nicht gut ausgebildet. Das schlage sich in einer hohen Zahl an Verletzten und Toten nieder. „Wir wollen das ändern“, erklärt Sprengel. Gemeinsam haben die beiden Dortmund, die sich in ihrer Heimatstadt bei der Freiwilligen Feuerwehr engagieren, das Projekt „Global Fire Fighters Germany“ ins Leben gerufen.

Im Frühjahr brechen sie nach Nordamerika auf, reisen von dort über Kanada bis nach Alaska und weiter nach Mittel- und Südamerika. Von dort geht es per Schiff nach Südostasien und auf dem Landweg durch Osteuropa in zwei Jahren zurück nach Deutschland. Unterwegs werden die beiden so viele



**120.000 Kilometer** wird der umgebaute Mercedes (großes Foto) in den kommenden zwei Jahren auf vier Kontinenten zurücklegen. Die Logos auf dem Fahrzeug stammen noch vom Vorbesitzer. Unterstützung erhalten die Feuerwehrleute (kleines Foto oben, von oben) Harald Schillinger und Jürgen Sprengel von Promesstec-Geschäftsführer Holger Beernink, dessen Firma in den Wagen moderne Sensortechnik eingebaut hat (kleines Foto unten). Fotos: Stephan-Park

Feuerwehrstationen wie möglich besuchen, um Tipps zu geben, Vorträge zu halten und Brände zu löschen.

Stets mit dabei ist ihr umgebautes Mercedes Benz SK 1735 A, Baujahr 1993. Das ehemalige Baustellenfahrzeug haben die Beiden für 90.000 Euro gekauft. Es verfügt über einen ausgebauten Bundeswehr-Shelter – ein mobiler Container mit Wohninheit – sowie eine Wassernebel-Löschanlage und die Basisausstattung für technische Hilfeleistung und medizinische Notfallausrüstung.

„Das Fahrzeug ist vielseitig einsetzbar und soll auf der Reise als Beispiel dienen, was auch mit wenig Geld alles

möglich ist“, erläutert Sprengel. Gerade in den ländlichen Regionen von Entwicklungsländern seien Löschfahrzeuge Mangelware, erzählen die beiden. „Manchmal ist das nächste Fahrzeug bei einem

*„In Südostasien und Lateinamerika sind Löschfahrzeuge auf dem Land Mangelware“*

Jürgen Sprengel

Brand eine halbe Stunde entfernt stationiert. Bis es zur Einsatzstelle kommt, vergeht zu viel Zeit. Bei Katastrophen wie Erdbeben kommt es eventuell gar nicht“, berichtet Sprengel. Umso wichtiger sei es, dass sich die Menschen

„auf lokaler Ebene einen Selbstschutz aufbauen“, betont er. Dazu will er bei Vorträgen in Lateinamerika und Südostasien das Konzept von Freiwilligen Feuerwehren vorstellen.

„In den USA und Kanada müssen wir niemandem erzählen, wie eine Wehr auf lokaler Ebene aufgebaut wird. Unser Besuch dort hat einen anderen Grund“, sagt Sprengel. Es soll die Werbetrömmel für eine globale Feuerwehrbörse gerührt werden. In den reichen Ländern stünden alte Fahrzeuge ungenutzt herum und noch brauchbares Gerät werde entsorgt. „Dahinter steckt kein böser Wille. Wir kennen viele Wehren, die gerne ein altes Löschfahr-

zeug spenden würden, aber sie wissen nicht, wer eins braucht. Unser Ziel ist es, die Wehren in Geber- und Nehmerländern miteinander in Kontakt zu bringen.“

Dass es erfolgreich netzwerken kann, hat das Duo in Deutschland bewiesen. Mehr als 40 Unternehmen haben die Freunde als Unterstützer gewonnen. Einer davon ist der Prozess-/Mess- und Automatisierungstechnik-Hersteller Promesstec aus Schüttorf. Das Unternehmen hat Sensoren im Wert von 7000 Euro in das Projektfahrzeug eingebaut sowie die Software gesponsert. „Dafür sind wir dankbar“, sagen Sprengel und Schillinger. Mit den Sensoren können unter anderem

Öl-, und Getriebetemperatur während der 120.000-Kilometer-Reise überwacht werden, um sich abzeichnende Probleme zu erkennen.

**Die „Global Fire Fighters Germany“** sind für ihr Projekt auf Unterstützung angewiesen, unter anderem wird für Arbeiten am Fahrzeug ein Metallbau-Unternehmen gesucht. Wer sich einbringen möchte, kann sich bei Jürgen Sprengel telefonisch unter 0231 4270804 oder per Mail unter [GlobalFFG@arcor.de](mailto:GlobalFFG@arcor.de) melden.

■ **Auf GN-Online** gibt es ein Video zu diesem Thema. Einfach Online-ID @2370 im Suchfeld eingeben.